

Eine Zeichnungsausstellung in zwei Teilen

Lieber Künstler, zeichne mir!

Part 1: Abstraktion, Konkretion, Notation und Struktur

Part 2: Figuration, Illustration, Notation und Zeichen

Der Titel des Ausstellungsprojektes *Lieber Künstler, zeichne mir!* ist eine Paraphrasierung der bekannten Gemäldeserie *Lieber Maler, male mir* von Martin Kippenberger, die er 1981 als Reihe von Auftragsarbeiten an von ihm beauftragte Künstler und Plakatmaler begann.

Auch wenn das Delegationsprinzip von Kippenberger an andere Personen zur Schaffung seiner Werkgruppe definitiv nicht das Thema dieser zweiteiligen Ausstellungsreihe ist, besteht dennoch das Hauptinteresse darin, die Galeriekünstler und -künstlerinnen von Semjon Contemporary und andere, in ihrer Zeichenkunst bemerkenswerte Künstler aufzufordern, für diese Ausstellung zeichnerische Werke bestenfalls zu schaffen oder auszuwählen: *Lieber Künstler, zeichne mir!*

Die Zeichnungen meiner Galeriekünstler sollen den Zeichnungen von mir geschätzter Künstler und Künstlerinnen jenseits des kleinen eigenen Galeriekosmos gegenübergestellt werden und dadurch zu einem offenen Dialog beitragen. Gleichfalls plane ich, einige Werkbeispiele der Zeichenkunst der letzten Jahrzehnte von verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern zu integrieren: Inspirationen, Kongruenzen und Differenzen möchte ich damit sichtbar machen und auch thematisieren bzw. die Beiträge zueinander in Beziehung setzen.

Die Ausstellung wird in zwei zeitlich aufeinander folgende Sektionen geteilt:

Der erste Bereich *Abstraktion, Konkretion, Notation und Struktur* deckt die zeichnerischen Werke ab, die die künstlerische Haltung unter dem zentralen Begriff der Abstraktion zusammenfasst. Hier sollen Werkbeispiele konzeptueller abstrakter Zeichnung und die dem Umfeld der Konkreten Kunst zuzuordnenden Künstler, aber auch Zeichnungen für Installationen und Notate wie z. B. Kompositionen (Notenblätter) von zeitgenössischen Komponisten sowie abstrakt-strukturelle Ansätze in der Zeichenkunst zusammengebracht und gegenübergestellt werden.

Der zweite Teil *Figuration, Illustration, Notation und Zeichen* gibt – grob vereinfacht – der Figur Raum. Der in beiden Ausstellungsteilen vorkommende Werkbegriff Notation verweist unter anderem auf eine Durchlässigkeit zwischen beiden Gruppen. Nicht umsonst erlaubt dieser Begriff, die Zeichnung als Studie, als Forschungsskizze, Kompositionspapier, aber auch als eigenständiges Kunstwerk zu verstehen. Auch haben einige KünstlerInnen in ihrem Werk Berührungspunkte mit beiden Sektionen.

Spätestens seit dem Beginn der Moderne hat sich die Tendenz zur Abstraktion als eigener künstlerischer Ansatz herausgebildet, und dieser trennt sich von der figürlich-abbildhaften Vorgehensweise in der Kunst. Auch formulierte sich eine Haltung, die die Zeichnung nicht nur als Skizze und Vorbereitung zu dem höher geschätzten Gemälde oder der Skulptur begriff, sondern die Zeichnung als autonomes, sich selbst repräsentierendes Kunstwerk erklärte.

War erst einmal die Abstraktion als eine für die Kunstproduktion und -rezeption legitim gewordene künstlerische Haltung eingeführt und anerkannt worden, hat sie gleichzeitig zur Befreiung der akademischen Auffassung des Realitätsbegriffes geführt und in Folge eine Vielfalt von Stilen (Auffassungen und Haltungen) ermöglicht. Der Kampf der ‚Ismen‘ der vielfältigen Stilrichtungen gegeneinander ist spätestens seit den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts einer

allgemein anerkannten Pluralität des ‚Alles ist möglich‘ gewichen.

Die zweiteilige Ausstellung soll versuchen, unterschiedlichste Auffassungen von Zeichnung zusammenzubringen, gegenüberzustellen, die Gemeinsamkeiten und Differenzen auszuloten und zu einem spannenden Seherlebnis zu führen.

Part 1: Abstraktion, Konkretion, Notation und Struktur

Das Durchmessen und Erobern des weißen Papierbogens mit einem Bleistift, einem Stück Zeichenkohle oder einem anderen Werkmaterial ohne die Vorgabe oder das Vorhaben, eine wie auch immer geartete Reduktion oder Abstraktion eines realen Gegenstandes, einer Person oder Landschaft zu beabsichtigen, ist erst möglich geworden, nachdem bestimmte Künstler in der Geschichte der Moderne die Parameter dafür entwickelt haben. Durch die Künstler Kandinsky, Picasso / Braque, Malewitsch und van Doesburg u. a. ist das Terrain abgesteckt worden, indem über die formale Reduktion des abzubildenden realen Dinges eine künstlerische Haltung und Sprache entwickelt wurde, die eine Bildfindung schuf, die irgendwann jenseits des projizierten Objektes lag. Das Bild genügte sich selbst und war gegebenenfalls eine Chiffre für ein neues Denken. Die neu gewonnene Freiheit führte zu Sicht- und Sehweisen in der Kunst, die sich in den verschiedensten Kunstströmungen manifestierten. Eine dieser frühen Strömungen war der Suprematismus bzw. Konstruktivismus. Aus ihr hat sich die Konstruktive Kunst entwickelt, die ein eigenes Bemessungs-, man könnte fast sagen, Vermessungssystem von geometrischen Proportions- und Farbharmonien schuf. Die eigenwillige Wortschöpfung Konkretion im Untertitel der Zeichnungsausstellung verweist auf diese große Gruppe der Bild(er-)findungen aus dem Umfeld der Konkreten Kunst, die auch Berührungspunkte zur Minimal Art hat.

Notate als eine eigenständige zeichnerische Werkgruppe sind spätestens seit John Cage bekannt, der die Welt der Bildenden Kunst mit der Musik verband. Notate können Niederschriften sein, Skizzen gleich, die ein größeres Projekt gedanklich und visuell vorbereiten helfen. Ebenso sind unter Notaten auch Notenblätter von Komponisten zu verstehen, die, wenn man das Dechiffrieren nicht gelernt hat, als für uns harmonisch wirkende, strukturell geordnete abstrakte Zeichnungen erscheinen mögen.

Der letzte genannte Oberbegriff Struktur könnte eine eigenständige bildimmanente künstlerische Haltung verdeutlichen. Wie bei den anderen genannten Gruppierungen befindet sie sich im stetigen Fluss und steht mit ihnen im Austausch. Die Durchmischung der künstlerischen Haltungen und der zum Bild gewordenen Ideen zeugen von der Vielfalt der Möglichkeiten und verweisen auf die Schwierigkeit, diese Werke in nur einzelnen Kategorien zu denken und zu erleben. Das Nebeneinander, aber auch das Miteinander durch zahlreiche bildnerische Referenzen zwischen den einzelnen Werken der unterschiedlichsten Künstler und Künstlerinnen stellt einen breiten Kosmos vor, der trotz seiner Differenz eine Einheit im Seriellen darstellt und unsere Zeit seit Beginn der Moderne indirekt spiegeln könnte.

Part 2: Figuration, Illustration, Notation und Zeichen

Das figurative Moment in der Zeichnung ist seit Anbeginn der Bildschöpfung in der Geschichte der Menschheit manifest. Die ältesten Höhlenmalereien und -ritzungen sind vermutlich bis zu 40.000 Jahre alt. Die Unmittelbarkeit dieser Zeichnungen und die Reduktion auf einfache (auch heute) wiedererkennbare Zeichen z. B. für bestimmte Tiere sowie die Orchestrierung dieser zu einem spannenden Gesamten halten uns nach wie vor in Bann und werfen uns unmittelbar auf uns selbst zurück, als hätten wir eine gemeinsame DNA des kollektiven (Bild-) Gedächtnisses, die uns unserer Geschichte vergewissert.

Die Zeichnung kann ein unmittelbarer Akt des Formulierens von spontan konstruierten oder der Natur nachempfundenen Objekten der Wirklichkeit sein. Hier kann sich ein unmittelbarer Impuls manifestieren, der sich auch im Strich materialisiert. Aber sie kann auch als ein Elaborat in Form einer beharrlich durchgearbeiteten Zeichnung leben. Die Vielfalt ist unerschöpflich, verweist in dem einzelnen Beispiel mehr oder weniger präzise auf ihren Schöpfer oder lässt sich als Referenz der Erfahrungen aus der Kunstgeschichte lesen.

Figuration und Illustration liegen dicht beieinander und können je nach Sichtweise dasselbe sein. Die Geschichte der Kommunikation in den Printmedien ist auch eine Geschichte der Illustration, sie hat sich als eigenständiger Bereich darin und parallel dazu mit einigen Unterabteilungen etabliert, z. B. in der Modeillustration oder der Welt der Comics. Lifestyle-Magazine nutzen nicht ohne Grund das Neben- und Miteinander von Fotografie und von (Künstler-)Hand gefertigter illustrierender Zeichnung. Die Grenzen zwischen der Angewandten und der Bildenden Kunst sind schon lange aufgehoben.

Das Zeichen, das Piktogramm, verdichtet in seiner Reduktion die Erfahrung von der Wirklichkeit, ablesbar für jeden. Es gibt aber auch nicht lesbare Zeichen (dafür vermeintlich spürbar), z. B. als Konstrukt einer erfundenen Geheimsprache oder in einem dichten Gefüge gewirkt, das so zum abstrakten und strukturellen Ornament geformt wird und tendenziell dem ersten Part der Zeichnungsausstellung zugeordnet werden kann. Hier zeigt sich wiederum, wie eingangs schon formuliert, dass die Grenzen durchlässig sind, bzw. die Stationen und Etappen zur Abstraktion hin ein Meer an (individuellen) Zwischenstufen ermöglichen. Die Figur und das Objekt, die mehr oder weniger ‚realistisch‘ erscheinende Landschaft in der Kunst – hier in der Zeichnung – ist als Stellvertreter für das Leben zu verstehen. Die Darstellung des vermeintlich Realen ist mannigfaltig. Ausgehend vom geritzten Zeichen in der Höhle seit Beginn des modernen Menschen spannt sie den Bogen von der Suche nach dem naturnahen Ebenbild in der Antike, der Renaissance bis zum Fotografischen Realismus zu dem Versuch der Formulierung des eigentlichen Wesens der Natur vom Barock bis zur Neuen Sachlichkeit und findet ebenfalls ihren Widerhall in der zeitgenössischen Kunst.

Einige Künstler und Künstlerinnen werden mit unterschiedlichen Werken in beiden Zeichnungsausstellungen zu sehen sein. Sie zeugen von dem künstlerischen Konzept der Zeichnung, die sich beide Pole, das Figürliche und die Abstraktion, zu Eigen macht. Das Generieren beider Ausstellungen ist als ein kuratorisches Vorhaben zu verstehen, das den Konsens und Dissens, die Harmonie und Spannung, die Vielfältigkeit heutiger Zeichnungskunst vorführen und ausschnitthaft aufzeigen soll.

Das Zusammenführen dieser Kunstwerke in ihren unterschiedlichen Ausrichtungen möge in ihrer Inszenierung wie ein Konzert erscheinen, in dem die einzelnen Töne zu Harmonien gebündelt, gedehnt und akzentuiert sowie punktuelle Dissonanzen eingespeist und verdichtet werden.

Semjon H. N. Semjon, August/November 2013